

Ercheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition

Johannstadtgasse 33.

Druckstunden der Redaction:

Vormittags 10-12 Uhr.

Nachmittags 4-6 Uhr.

Für die Rücksendung eingekaufter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verantwortlich.

Kannahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 8 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Zu den Anzeigen für Inf.-Anzeige: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Ediger, Katharinenstr. 18, p. nur bis 7 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16.150.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl., incl. Frangirlos 5 Rthl., durch die Post bezogen 6 Rthl. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 35 Pf., mit Postbefreiung 45 Pf.

Inserate 50 Pf. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Labelsartiger Satz nach höherem Tarif.

Klammern unter dem Scherenschnitt die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung prosumoranda oder durch Postnachschuß.

№ 212.

Montag den 5. Juli 1880.

74 Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Hinsen der Frey'schen Stiftung zur Belohnung treuer und unbescholtener Dienstboten, welche mindestens 30 Jahre hindurch bei einer oder doch nur bei zwei Herrschaften in dieser Stadt im Dienste geblieben sind, sind am 30. August d. J. in Beträgen von mindestens 30 A zu vertheilen.

Empfangsberechtigt sind nur wirkliche Dienstboten, d. h. solche, welche zur ausschließlichen Leistung häuslicher Dienste gebunden sind und bei der Dienstherrschaft Wohnung und Kost haben.

Bewerberungen sind bis zum 30. d. M. unter Beifügung von Zeugnissen der Dienstherrschaften bei und angubringen. Spätere Anmeldungen sowie Bewerbungen von Dienstboten, welche aus obiger Stiftung bereits einmal belohnt worden sind, können nicht berücksichtigt werden.

Leipzig, den 1. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Dr. Bangemann.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Betrieb der städtischen Gasanstalt erforderlichen Drucksachen soll, vorbehaltlich der Auswahl unter den Submittenten, auf die Jahre 1881 und 1882 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Berzeichnisse der Drucksachen, Proben und Lieferungsbedingungen sind in der Gasanstalt einzusehen, in Empfang zu nehmen.

Offerten aber bis längstens

den 29. Juli d. J. Mittags 12 Uhr

versegelt und mit der Aufschrift: „Drucksachen für die Gasanstalt“ versehen, bei der Kuntiatour des Rathes abzugeben.

Nicht versegelte oder verspätete abgegebene Offerten bleiben unberücksichtigt.

Leipzig, den 1. Juli 1880.

Des Rathes Reputation zur Gasanstalt.

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 4. Juli.

Das Kulturkampf-Drama, welches sich seit Wochen vor dem preussischen Volke abspielte, ist durch das Fallen des Vorhanges zum vorläufigen Abschlusse gelangt. Am Sonnabend stand im Herrenhause das Kirchengesetz zur Verhandlung. Neues konnte natürlich die Debatte, nachdem das Thema wochenlang nach allen Richtungen erschöpft worden, nicht mehr vorbringen. Der Referent Adams gab einen Ueberblick über den bisherigen Gang der Angelegenheit und empfahl die unveränderte Annahme der Vorlage, welche zwar erhebliche Verstärkung, doch aber noch immer ein Mittel sei, zum kirchlichen Frieden zu gelangen. Der Kultusminister hat ebenfalls, von einer Wiederbestellung der Art. 1 und 4 im Interesse der Sicherung des Gesetzes Abstand zu nehmen, erörterte ohne wesentlich neue Gesichtspunkte die Stellung und Absicht der Regierung bei Einbringung der Vorlage, behauptete, daß das Centrum die zur Verständigung dargebotene Hand zurückgewiesen habe, und hielt auch die Rudera dieses Gesetzes noch für eine werthvolle Abschlagszahlung. Professor Dove warnte kräftig die gerechten Ansprüche des Staats und die Rechte der evangelischen Kirche gegen die Annahmen der römischen Curie, erklärte die Rückführung der abgesetzten Bischöfe für eine schwere Demüthigung des Staats, war aber bereit, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zuzustimmen, welche den Rechten des Staats nichts vergeben. Herr Radziwill vertrat den Standpunkt des Centrums, erklärte bis zu einem gewissen Grade den guten Willen der Regierung an, erklärte sich aber außer Stande, für das Gesetz zu stimmen, da es mit den Grundsätzen der Majorität nicht breche. Ihm entgegen, kräftiger als es von conservativer Seite meist im Abgeordnetenhause geschehen, Graf Udo zu Stolberg. Er erklärte in dem Conflict den alten Kampf zwischen Kaiser und Papst, in welchem die Wesen wieder das traurige Privileg in Anspruch nehmen, an der Spitze der Reichsstände zu marschieren; das Gesetz habe das Streben, mit den deutschen Katholiken Frieden gegen Centrum und Papst zu schließen. Den Gedanken, Männer wie Melchers und Ledochowski zurückzurufen, habe gewiß Niemand im Ernst hegen können. Frieden wolle man auf allen Seiten, aber nicht einen Frieden aus Grund der Forderungen des Centrums. Graf Brühl erklärte, nur die gänzliche Befestigung der Majorität könne den kirchlichen Frieden wiederherstellen. Mehrfach äußerte sich Graf v. Landsberg-Benen. Graf zur Lippe plädierte für seine Anträge auf Wiederherstellung des wesentlichen Inhalts der Art. 1 und 4. Der Kultusminister empfahl Ablehnung dieser Anträge und betonte, daß die Majorität die Grundlinien des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche dauernd feststellen. Die Specialdiscussion nahm einen kurzen und wenig belangreichen Verlauf. Von Interesse war nur die Rede des Dompropstes Holzer, der in warmen eindringlichen Worten zum Frieden mahnte. Die Anträge Lippe wurden abgelehnt; das Gesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Abends 9 Uhr fand in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Häuser der Schluß des Landtags statt.

Die preussische Regierung bemüht sich mit Hilfe der ihr ergebenen Presse ihr Verhalten gegenüber der nationalliberalen Partei gegenüber zu rechtfertigen. So schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit kühlerer Miene, im Tone „nationalistischer Ueberlegenheit“ der „Nat.-Ztg.“ gegenüber:

„Die Regierung kann darin nichts ändern, hat aber auch kein Bedürfnis, dies zu thun, sondern wird unbeeinträchtigt auf dem Wege weiter gehen, Staatspolitik und nicht Fraktionspolitik zu treiben, und bei ihren Vorlesungen nicht auf Parteicombinationen, sondern auf das Wohl des Landes Rücksicht zu nehmen. Sie hat bei den wirtschaftlichen Vorlesungen im vorigen Jahre nicht die Absicht gehabt, sich mit irgend welchen Parteien zu coaliren, um andere, wie die Fabel erzählt wird, „an die Wand zu drängen“, sondern sie hat dem Lande aus seiner freihändlerischen Verkümmern herauszuholen wollen und hierzu die Unterstützung der Fraktionen angenommen, welche ihr solche geboten haben. Ebenso hat sie sich bei der kirchenpolitischen Vorlage nicht gefragt, welche Folgen dieselbe für die „Nat.-Ztg.“ und ihre Freunde haben könne, sondern sie hat sich bemüht, zu erreichen, was sie für nützlich hielt, und würde im Interesse des Landes und seines inneren Friedens die Unterstützung jeder Fraktion acceptirt haben, welche ihr eine solche gebracht hätte. Sie wird auch in Zukunft danach verfahren, ohne auf die Bestimmungen und auf die Verleumdungen derer Rücksicht zu nehmen, die ihr Particular-Interesse dadurch geschädigt halten.“

Die schweren Unglücksfälle, welche das Reich zur See erlitten, haben das Bedürfnis einer möglichst umfassenden Ausbildung unserer Seemannschaft erhöht. Längere Uebungen sind daher wohl am Platze. Das Panzergeschwader der deutschen Kriegsflotte, welches in diesem Sommer formirt wurde aus dem großen Panzerfregatten „Friedrich Karl“ (Admiralsschiff), „Preußen“, „Friedrich der Große“, dem neuen sehr schwer gepanzerten Aufschiff „Sachsen“, das hauptsächlich mit zur Vertheidigung deutscher Häfen bestimmt ist, und dem Aviso-Dampfer „Grille“, mandirte denn auch unter dem Befehle des Capitains zur See v. Wiede in den letzten Tagen an der ostpreussischen Küste und hat sich jetzt nach der ostpreussischen Küste begeben, um dort weitere Schießübungen, Manöver und Torpedobersuche vorzunehmen. Bis Ende August soll dieses Geschwader noch in der Ostsee kreuzen und dann zu weiteren Manövern aus in die Nordsee einlaufen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin besuchte das auf der Rüste von Warnemünde liegende Geschwader, zu welchem Zweck der Aviso-Dampfer „Grille“ den hohen Gast aus Rostock abholte und auch am Abend dahin zurückführte. Einen sehr kriegerischen imposanten Anblick gewährte es, wie die vier mächtigen in Schlachordnung formirten Panzerschiffe die ankommende „Grille“ mit je 21 Salutschüssen aus ihren schweren Geschützen zu Ehren des Großherzogs salutirten.

Die russische Regierung pflegt, wenn es sich um die Vertöderung des Nationalgebanlens handelt, mit rücksichtsloser Strenge zu verfahren. So sollen jetzt die baltischen Provinzen ihrer vielhundertjährigen bewährten Gerichtsorganisation verlustig gehen. Die altrussische Partei hat es durchgesetzt, daß das Gerichtswesen in den Ostseeprovinzen nach russischer Weise reorganisiert werde, ein kaiserlicher Ulas hat diese „russische Reform“ sanctionirt. Die alten Gerichte boten Allen die Garantie der Unparteilichkeit und die Richter die Garantie der Unbeschicklichkeit; sie machten das Eindringen des corrupten russischen Beamtenthums unmöglich. Die neue Gerichtsorganisation macht, unter dem Deckmantel der Gleichberechtigung aller Sprachen des Landes, das Russische zur Amtssprache, neben der das Deutsche gebildet werden darf. Man könnte meinen, daß durch die Wahl der Friedensrichter seitens der Bevölkerung dem deutschen Elemente sein berechtigter Einfluß gesichert sei; indessen verhalten sich die Sachen ganz anders. Die Wahl wird in

den livländischen Kreisen und auf der Insel Oesel von den adeligen Conventen, in Estland und Kurland von den adeligen Comités, unter Theilnahme seitens der Bürgermeister der Städte, ausgeführt. Nun lehr aber die Erfahrung, daß der schlechteste Verteidiger der deutschen Nationalität unter russischer Herrschaft der Adel ist, der nach der Günst des Hofes, nach Titeln, Orden, Aemtern, Gehältern strebt und sich blutwenig um die Erhaltung des Deutschtums kümmert. „Mein livländischer Adel“ — sagte schon Kaiser Nikolaus I. — „ist russischer wie ich.“ — Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß zu gleicher Zeit, da in Frankreich und Belgien der Kampf gegen den Vatican von Neuem heftig entbrannt und die Friedensverhandlungen zwischen Berlin und der Curie total ins Stocken geraten sind, auch Rußland die mit dem Papste angeknüpften Verhandlungen wieder schroff abgebrochen hat. Ein Specialgesandter des Papstes hatte sich nach Petersburg begeben, um zur „Herstellung des kirchlichen Friedens“ dem Jaren den Abschluß eines Concordates vorzuschlagen. Wie es heißt, erfolgte rundweg die Ablehnung dieses Vorschlages, nachdem sich die russische Regierung genügend über die Verhandlungen Deutschlands und Frankreichs mit der Curie informiert hatte.

In Ragusa heißt es gerücheweise, wie uns telegraphisch berichtet wird, es solle Montenegro im Hinblick auf die Haltung der Albanesen an Stelle Dulcignos ein vorzugsweise von slavischer Bevölkerung bewohntes Gebiet bei Podgorica angeboten werden, welches die dortige ganze Ebene mit strategischen Positionen umfassen würde, welche ausreichen, die Stadt zu sichern, ohne die Albanesen zu beeinträchtigen. Wir geben die Nachricht lediglich zur Charakterisirung der verworrenen Situation. Uebrigens wird die vom Telegraphen verbreitete Nachricht von Unruhen in Kobilazar und von Ermordung Hassan Paschas, der ein Christengemeindeglied verhalten wollte, in unrichtigen Kreisen als tendenziöse Erfindung bezeichnet. Gleiches dürfte von dem angeblichen aufmunternden vertraulichen Schreiben Abdin's an die Albanesen-Riga gelten.

Die sensationelle Meldung von der Entsendung einer combinirten englisch-französischen Escadre, welche zur Kreuzung in den Gewässern des Levantinschen und Ionischen Archipel bestimmt ist, hat bisher von anderer Seite keine Bestätigung gefunden. Weder die englischen noch die französischen Blätter berichten von einer solchen gemeinsamen Action. Nach einer anderen Meldung soll Italien aufgefordert worden sein, sich mit einigen Schiffen der französisch-englischen Escadre anzuschließen. Dieselbe beruht möglicherweise auf einer Combination, veranlaßt durch die Nachricht, daß Admiral Sir G. Beauchamp-Seymour, Befehlshaber des englischen Mittelmeergeschwaders, von Civita Vecchia, wo das Geschwader vor Anker liegt, nach Rom gekommen und am 30. Juni vom König Humbert in einer Privataudienz empfangen worden ist.

Die Proteste der Jesuiten in Frankreich beschäftigen zwar Publicum und Presse; in Wirklichkeit aber wird der ultramontane Fehdanz gegen die Staatsraison ohne Wirkung bleiben. Auch die Interpellation des Bischofs Freppel über die Würzburger ist vollständig ohne Eindruck und noch hinter den Erwartungen der Liberalen zurückgeblieben. Der erwähnte Bericht Boissin's gegen die Amnestie ist überaus leidenschaftlich und schroff gehalten. Voraussichtlich wird die Amnestie im Senate verworfen werden. Die republikanische Presse richtet ihre letzten drohenden Mahnungen

### Steuer-Zuschlag

zur Deckung des Aufwandes der Handelskammer.

Auf Grund von Art. III des Gesetzes vom 2. August 1878, einige durch die Reform der directen Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Bestimmungen betreffend, hat die Handelskammer beschloffen, zur Deckung ihres Verwaltungsaufwandes, einschließlich des Aufwandes der Börse, von ihren Wahlberechtigten, d. i. von in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters (Einkommen aus Handel, Gewerbe u. s. w.) mit mindestens 1900 A eingeschätzt sind, für das laufende Jahr einen Steuerzuschlag von drei Pfennig auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, welcher nach der in §. 12 des Einkommensteuergesetzes enthaltenen Scala auf das in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters eingeschätzte Einkommen jedes Beitragspflichtigen entfallen würde, mit dem auf den 15. Juli d. J. fallenden Hebestermine erheben zu lassen, und es wird dieser Zuschlag hiermit ausgeschrieben.

Leipzig, den 26. Juni 1880.

Der Vorsitzende der Handelskammer.

Dr. Wachsuth. Dr. Gensel, S.

### Erklärung.

Auf die Mittheilung in Nr. 209 d. Bl., nach welcher bei der Eröffnungsfeier der Wollen-Industrie-Ausstellung auch die hiesige Gewerbeammer vertreten gewesen sei, hat Unterzeichneter zu erklären, daß eine Vertretung der genannten Kammer um des willen nicht möglich war, als man, entgegengekehrt dem mit einer Einladung zu bedenken. — Als es dagegen galt, für die Ausstellung thätig zu sein, wußte man die hiesige Gewerbeammer recht wohl zu finden. —

Der Vorsitzende der Gewerbeammer.

H. Hädel.

an die Senatoren und Grévy selbst macht seinen Einfluß für die Amnestie geltend. Man ist allgemein auf das Resultat gespannt. Im Falle der Ablehnung sind Demonstrationen zu befürchten, doch sind die Gerichte, das Freiprecinet in diesem Falle zurücktreten würde, nach einem Telegramm der „Post“ unwahrscheinlich. Auch in Belgien erweist sich die Majestät des Staates den Herausforderungen von Epifopat und Curie gegenüber siegend. Das Land macht in dem Kampfe gegen die Merikalen mit der Nachbarrepublik gemeinsame Sache. Nach der Wahl des liberalen Senators Macan in Tournay hielt der Justiz- und Cultusminister Para eine Rede, worin er erklärte: „So geneigt wir waren, schon um der Jubiläumseinfeste willen, so geneigt wie möglich vorzugehen, so entschlossen sind wir heute, Jenen gegenüber, die unsere Loyalität und unser Vertrauen mißbrauchen, den Kampf energisch bis ans Ende zu führen.“ Man will wissen, daß die Bischöfe beschloffen haben, im August bei dem Jubiläum der Unabhängigkeit Belgiens kein Te-Deum abzuhalten. Dieser Streife wird die liberale Partei des Landes sicherlich ziemlich gleichgültig lassen.

Das britische Inselreich ist von einer Invasion der Jünger des heiligen Ignaz bedroht. Die Jesuiten ziehen aus Frankreich aus, um in England einzuziehen. Das sie sich in dem der französischen Küste so nahe gelegenen Jersey einen Wohnort gesichert haben, ist bereits gemeldet. Aber auch im Norden, und zwar in dem bei den Ultramontanen neuerdings so sehr beliebten Schottland, machen sie Anstalt, sich häuslich einzurichten. Es soll auf schottischem Boden, unweit der englischen Grenze, ein eigenes Jesuiten-Seminar — ähnlich dem recht einflußreichen Seminar zu Stonyhurst — für die schwarze Cohorte gegründet werden, zu welchem Behufe eine Geldsammlung in Gang gesetzt ist. Der reiche Convent Lord Bute und die gleich ihm katholische Herzogin von Buccleuch sollen reichliche Spenden dargebracht haben, während andere gleichfalls freigebige Beiträge von den katholischen Pairs in England erwartet werden.

Zum russisch-chinesischen Conflict meldet der Correspondent der „Rom. Br.“ unter dem 17. April aus Wladivostok, daß man dort den Krieg mit China nicht fürchte, sondern wünsche, weil man von einem Siege der Russen überzeugt sei und auf die Erwerbung des an das Amur-Gebiet grenzenden Theiles der Mandchurie und damit auf Eröffnung neuer Handelswege hoffe. An einem Landkrieg denke Niemand, vielmehr sei Jedermann davon überzeugt, daß die russische Flotte auf China in wirksamer Weise durch Blockaden der Häfen einwirken werde. In dieser Hinsicht sei eine freundschaftliche Neutralität Japans äußerst wünschenswerth, da dieses Land nicht nur über gute Häfen, sondern auch über Docks verfüge. Außerdem habe Japan mit Korea einen Vertrag abgeschlossen, was im Falle eines Krieges ebenfalls von keiner unwesentlichen Bedeutung sei.

### Se. Majestät der König in Leipzig.

Leipzig, 4. Juli. Am gestrigen Abend besuchte der König die Vorstellung im Neuen Stadttheater mit seinem Besuche. Beim Eintritt in die Loge wurde Se. Majestät mit einem von Herrn Consul Beckmann ausgebrachten und begeistert erwiderten Hoch empfangen, während das Orchester die Sachsenhymne spielte. Se. Majestät folgte mit sichtlichem Wohlgefallen der Vorstellung (der Jacobson'schen Feste, „Der jüngste Lieutenant“), mit Fräulein Ernestine Wegner in der Titelrolle, und